



Podiumsdiskussion im Josephinum.



Brigitte Pothmer mit ihrer Wahlkampfshelferin Sarah Sommer.



Pothmer überreicht Christian Wulff einen offenen Brief.

## Ein Tag im Bundeswahlkampf/Der HUCKUP begleitet Kandidaten

# Brigitte Pothmer: Streiterin für soziale Gerechtigkeit

Brigitte Pothmer macht einen entspannten Eindruck. Gemeinsam mit den Bundestagskandidaten der anderen Parteien sitzt die Grünen-Politikerin auf dem Podium in der Aula des Hildesheimer Gymnasiums Josephinum. Bevor die Diskussion beginnt, gibt einer der drei Schüler-sprecher das Ergebnis einer Probeabstimmung bekannt: 21,2 Prozent der 132 Josephiner haben grün gewählt. „Zu recht, wie ich finde“, sagt Pothmer schmunzelnd.

Schon seit 7 Uhr ist die 54-Jährige an diesem Tag auf den Beinen. Der Bundestagswahlkampf ist kräftezehrend. Als Spitzenkandidatin der niedersächsischen Grünen ist Pothmer viel im Land unterwegs. Seit ihrem Einzug in den Deutschen Bundestag im September des Jahres 2005 betreut die arbeitsmarktpolitische Sprecherin der Grü-



nen insgesamt neun Wahlkreise, von Harburg-Land bis Lüchow-Dannenberg. Die Strapazen sind ihr aber in keiner Weise anzusehen. Politik scheint ihr Spaß zu machen. Mit Leidenschaft streitet sie bei ihren Auftritten für einen ökologischen Umbau und für soziale Gerechtigkeit. Bevor sich Pothmer an diesem Tag auf den Weg zur Podiumsdiskussion macht, muss sie noch viel erledigen. Sie führt unzählige Telefonate mit Parteifreunden und spricht Termine ab. Dann macht sie sich auf den Weg zum Wahlkreisbüro ihrer

Partei an der Hildesheimer Jakobstraße. Dort warten schon ihre Mitarbeiterin Heidi Linder und Wahlkampfshelferin Sarah Sommer. Nach einer kurzen Besprechung fahren Pothmer und Sommer ins Jose-

phinum. Die Diskussion beginnt mit einer außenpolitischen Frage. „Wie sollte man mit dem iranischen Präsidenten Ahmadinedschad umgehen?“ will einer der Schülersprecher wissen. „Wir müssen weiter über das Atomprogramm verhandeln, sollten aber auch klarmachen, dass politische Gefangene freigelassen werden müssen“, betont Pothmer.

Ob Deutschland denn gänzlich auf Atomenergie verzichten könne, will eine Schülerin wissen und Pothmer meint dazu: „Die Entwicklung im Bereich erneuerbarer Energien schreitet sehr viel schneller voran, als viele vorher geglaubt haben.“ Eine Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken halte sie deshalb für überflüssig. Um in Deutschland aber gänzlich auf Atomkraft verzichten zu können, sei natürlich auch eine Energieeinsparung erforderlich.

„Warum sollten wir denn gerade Sie wählen?“ fragt eine andere Schülerin. „Weil die Grünen die Probleme nicht der nächsten Generation zuschustern“, antwortet die Bundestagsabgeordnete. So werde die Klimakrise nicht warten, bis die Wirtschaftskrise gelöst ist.

Nach der Podiumsdiskussion wechselt Pothmer noch ein paar Worte mit einem der Lehrer. Dann verlässt sie schnellen Schrittes das Gymnasium. Der nächste Termin wartet auf sie.

Zusammen mit Sarah Sommer will sie zum Atomkraftwerk Grohnde fahren. Dort will CDU-Ministerpräsident Christian Wulff den Kraftwerksbetreibern zum 25. Geburtstag der Anlage gratulieren. „Für uns gibt es keinen Grund zu feiern, zumal es für den Atommüll noch immer keine Lösung ist“, sagt Pothmer. Zusammen mit Parteifreunden wolle sie deshalb vor dem Atomkraftwerk demonstrieren und dem Ministerpräsidenten einen offenen Protestbrief überreichen.

Schnell fährt Pothmer noch am Wahlkreisbüro vorbei, um eine Fahne der Grünen abzuholen. Dann geht's weiter in Richtung Weserbergland. Auf der Fahrt dorthin erklärt sie, wie sie überhaupt zur Politik gekommen ist. Wie für viele Grüne sei auch für sie Gorleben der ausschlaggebende Grund gewesen. Dort habe sie, nicht weit vom elterlichen Hof in Prisser, gegen das geplante Atomendlager demonstriert. „Ich wollte verhindern, dass das Wendland zum Atomklo wird“, sagt sie. Den Grünen beigetreten sei sie allerdings erst 1992. Vorher habe sie zu den Gründerinnen der Freien Frauenliste in Hildesheim gehört.

1994 bis 2003 war Pothmer Mitglied des Niedersächsischen Landtags, zuletzt als stellvertretende Fraktionsvorsitzende und sozialpolitische Sprecherin. Bevor sie im Mai 2005 in den Bundestag einzog, war sie zwei Jahre lang Landesvorsitzende ihrer Partei. Nach ihren Hobbys gefragt, sagt Pothmer: „Ich koche sehr gerne, lese viel und bin begeisterte Bergwanderin.“

Der Bundestagswahl im September blickt Pothmer optimistisch entgegen. „Erstmals ist für uns ein zweistelliges Ergebnis realistisch“, sagt sie. Dies habe nicht nur die Europawahl, sondern auch die Kommunalwahl in Baden-Württemberg gezeigt, bei der die Grünen in Stuttgart sogar stärkste Kraft geworden sind.



Interviews können auch Spaß machen: Pothmer im Gespräch mit Hellmuth Schehl von „radio aktiv Hameln“.

Fotos: Michael Bornemann

Verhindern will Pothmer auf jeden Fall ein schwarz-gelbes Bündnis. „Ein neoliberales Konzept führt zu einer Spaltung unserer Gesellschaft“, sagt die Sozialpsychologin. Mit Spaltung meine sie vor allem eine kulturelle Spaltung. „Es darf nicht sein, dass Kinder, die arme Eltern haben, selbst auch arme Eltern werden“, betont Pothmer. So betrachte sie es mit Sorge, dass derzeit die Privatschulen wie Pilze aus dem Boden schießen. „Die Bildungsfrage ist die soziale Frage des 21. Jahrhunderts schlechthin“, so die Grünen-Politikerin. Deshalb plädiere sie dafür, den „Soli“ in einen „Bildungssoli“ umzuwandeln. In Grohnde angekommen, begrüßt Pothmer Parteifreund Stefan Wenzel, den Fraktionsvorsitzenden der Grünen im Landtag. Auch Landesvorsitzende Doro-

thea Steiner ist hier, um bei der Übergabe des Briefs an den Ministerpräsidenten dabei zu sein. In dem Schriftstück beklagen die Grünen unter anderem, dass das Atomkraftwerk in Grohnde nicht vor Terroranschlägen geschützt ist. Während Wenzel den Fernsehleuten Rede und Antwort steht, gibt Pothmer ein Radiointerview. Dann kommt der Ministerpräsident. Er hält an und spricht kurz mit seinen politischen Gegnern. Recht gelassen nimmt er den Brief entgegen. Dann marschiert er weiter - zur Geburtstagsfeier auf dem Kraftwerksgelände. Doch Pothmer ist zufrieden. „Immerhin hat er uns angehört“, sagt sie. Dann geht sie rasch wieder zu ihrem Auto. Der nächste Termin wartet.

Michael Bornemann

- Anzeige -

- Anzeige -

### „Tag der offenen Tür“ am Moritzberg

- CARA Seniorenresidenz lädt zum Informationsnachmittag am 29. August 2009
- Hausführungen und kleiner Gesundheitscheck
- Kennenlernen bei Live-Musik, Kaffee und Kuchen

Hildesheim – Mehr als zwei Millionen Deutsche sind heute schon pflegebedürftig. Viele Familien können diese Aufgabe alleine nicht bewältigen. Für eine liebevolle Betreuung zu Hause muss sehr viel Zeit eingesetzt werden. Auch die medizinischen und pflegerischen Anforderungen steigen mit zunehmendem Lebensalter. „Immer mehr Angehörige machen sich Gedanken, wo sie professionelle Unterstützung finden können. Anfänglich besteht oft Skepsis, ob eine Seniorenresidenz der richtige Schritt ist“, weiß Christiane Ernst, Leiterin der CARA Seniorenresidenz „Am Moritzberg“, aus zahlreichen Gesprächen. „Der Informationsbedarf vor einem Umzug im Seniorenalter ist enorm und das ist auch gut so. Betroffene sollten sich in aller Ruhe informieren, Angebote vergleichen und ihre individuelle Wahl in Absprache mit der Familie treffen.“

Bei einem Tag der offenen Tür am Samstag, 29. August 2009, können interessierte Bürger aus der Region zwischen 13 und 17 Uhr die CARA Seniorenresidenz „Am Moritzberg“ in Hildesheim und deren Pflegeteam näher kennen lernen. „Wir laden zu Führungen

durch unser Haus ein, in dem insgesamt 75 Bewohner leben können. Selbstverständlich gibt es dabei ausführliche Informationen zu unserem Pflegekonzept, zu regelmäßigen gemeinsamen Aktivitäten unserer Senioren und auch zur Betreuung von Demenzerkrankten durch speziell ausgebildete Pflegekräfte sowie unsere „Therapie-Hunde“ Sophie und Jacky“, so Ernst.

Unterstützt wird der Tag der offenen Tür durch einen örtlichen Apotheker, der auf Wunsch Blutdruck und Zuckerwerte misst sowie über die richtige Einnahme von Medikamenten informiert. Musikalische Unterhaltung kommt durch Akkordeon-Spieler Johannes Fleige, der durch regelmäßige Liederabende bereits viele Anhänger im Haus hat. Persönliche Eindrücke und Erfahrungen können beim ungezwungenen Plausch mit den Bewohnern bei Kaffee und Kuchen ausgetauscht werden.

„Unsere Residenz steht Senioren aller Pflegestufen offen – egal ob Selbstzahler oder staatlich unterstützt“, informiert die Leiterin. „Wir freuen uns auf zahlreiche Interessenten.“

#### Veranstaltungsort:

CARA Seniorenresidenz „Am Moritzberg“, Brauhausstraße 41b, 31137 Hildesheim

Weitere Informationen zum Tag der offenen Tür und zum Haus gibt:

Christiane Ernst, Telefon: (0 51 21) 40 61 00, www.cara-seniorendienste.de

## CARA Seniorenresidenz »Am Moritzberg«



- 72 großzügige Ein- und Zweizimmer-Appartements mit Kochnische, Duschbad, Balkon oder Loggia
- vollstationäre und Kurzzeitpflege
- professionelle und freundliche Betreuung
- vielfältige Beschäftigungs- und Freizeitangebote
- Probewohnen möglich

Wir informieren Sie gern.

CARA Seniorenresidenz »Am Moritzberg«  
Brauhausstraße 41b | 31137 Hildesheim  
Tel. 05121 / 406-0  
www.cara-seniorendienste.de

### Verbindungen schaffen - Netzwerke nutzen

## Stadt veranstaltet Infobörse für Frauen

HILDESHEIM. Am Dienstag, 1. September, lädt die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Hildesheim, Karin Jahns, gemeinsam mit der Beauftragten für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit, Tanja Lichthardt und Isabell C. Krone vom Zonta Club Hildesheim um 19 Uhr in den Sitzungssaal Gustav Struckmann des Hildesheimer Rathauses ein. Der Leitgedanke der Veranstaltung lautet „informieren, austauschen, dabei sein“.

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Ekkehard Palandt macht Antje Kuhne, Finanzdezernentin der Stadt Hildesheim, in ihrem Impulsreferat „Mut zur Karriere“. „Frauen sind heute so gut qualifiziert wie nie zuvor. Sie müssen die gleiche Entlohnung, die gleichen Karrierechancen und den gleichberechtigten Zugang zu Führungspositionen in der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Forschung erhalten“, sagt sie in Übereinstimmung mit

den Veranstalterinnen. „Eine Besonderheit der Infobörsen für Frauen ist ihre Impulswirkung für die Region“, so Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. „Überall wo Infobörsen stattfinden, schließen sich Menschen zusammen, um ihr Angebot an Frauen zu kommunizieren und in Kontakt mit ihnen zu kommen. Diese Netzwerke sind sehr wertvoll und wirken über den Tag der Infobörse weit hinaus.“

Hildesheimer Netzwerke sind auch an der Infobörse beteiligt. Neben dem Business and Professional Women Germany Club Hildesheim, dem Soroptimist Club Hildesheim und dem Zonta Club Hildesheim sind Barbara Fritze und Walburga Eishauer, die Initiatorinnen des Frauenbranchenbuchs für Hildesheim und Umgebung als kompetente Ansprechpartnerinnen für kommunikatives Miteinander dabei. Mit dem Neustart der Initiative

Infobörsen für Frauen im Jahr 2007 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein erfolgreiches Beratungs- und Informationsangebot für Frauen geschaffen: Mehr als 54 000 Besucherinnen und Besucher informierten sich seither bundesweit auf den Infobörsen über aktuelle frauenspezifische Themen, ließen sich beraten und tauschten sich aus. Gleichzeitig ermöglichen

die Veranstaltungen die Gründung und Verfestigung von Netzwerken regionaler Institutionen, Organisationen und Verbände. Durch die Infobörsen entsteht so vor Ort ein langjähriges und nachhaltiges Informationsangebot.

Nähere Informationen 0 51 21-301-682 oder E-Mail: gleichstellungsbeauftragte@stadt-hildesheim.de.

### Einkommenssituation soll ermittelt werden

KREIS HILDESHEIM. Die Gewerkschaften Verdi und NGG wollen eine Bestandsaufnahme der Einkommenssituation im Kreis Hildesheim machen. Im Fokus dabei: die Niedriglöhne. Im Kreis Hildesheim sind nach Angaben von Verdi und NGG mehr als 4400 Erwerbstätige trotz ihrer Arbeit auf staatliche Zuschüsse angewiesen. Für den Geschäftsführer des ver.di-Bezirks Hannover/Leine-Weser ist es „ein unhaltbarer Zustand, wenn Menschen trotz Vollzeitarbeit auf Geld aus dem Hartz-IV-Topf angewiesen sind“. Der Geschäftsführer der NGG-Region Hannover kündigte ein bundesweites „Niedriglohn-Barometer“ an. Für dessen Ausschlag nach unten seien auch im Kreis Hildesheim gezahlte Dumpinglöhne entscheidend.